

Call for Papers: Spurensuche: Kulturelle, wirtschaftliche und soziale Leistungen von Displaced Persons (DPs) in Mitteleuropa

Die Erforschung der Gruppe der Displaced Persons (DPs), einer von den Alliierten im Jahr 1944 eingeführten Kategorie für vom Krieg entwurzelte Menschen in der Nachkriegszeit, bildet innerhalb der historischen Wissenschaften in Deutschland und Österreich lange Zeit ein nur wenig beachtetes Forschungsfeld. Historiographische Nachkriegsgeschichte(n) konzentrierten sich überwiegend auf das alltägliche Überleben der Bevölkerung, politische, bzw. diplomatische Beziehungen sowie den Prozess der Staatswerdung und die Integration der Heimatvertriebenen in Deutschland, bzw. bestimmter ethnischer Gruppen die im öffentlichen Diskurs nicht als DPs wahrgenommen wurden in Österreich (z.B. Südtiroler Optanten). DPs wurden dabei jedoch häufig marginalisiert. Wenn sie Gegenstand historiographischer Untersuchungen wurden, dann primär in Hinblick auf deren Transfer und Weitemigration. Dabei kommt ihrer Geschichte, wie Christian Pletzing und Marcus Velke schreiben, „eine Scharnierfunktion für die europäische Nachkriegsgeschichte zu,“ da sie am Übergang stehen von der Epoche des Nationalsozialismus über die direkte Nachkriegszeit bis hin zum Kalten Krieg, einer Zeit also, in der sich die Gesellschaften Mitteleuropas entscheidend verändert hatten. Die rund 12 Millionen DPs der unmittelbaren Nachkriegszeit zeichneten sich durch einen hohen Grad an Vielfalt in Bezug auf ethnische Herkunft, Konfession, Kriegserfahrung, politische Orientierung und Zukunftspläne aus. Alleine in Österreich standen der rund sechs Millionen Menschen zählenden Bevölkerung zu Kriegsende etwa 600.000 deutschsprachige (davon 200.000 Reichsdeutsche), sowie eine Million fremdsprachige Ausländer*Innen gegenüber.

Tatsächlich kehrten bereits in den ersten Monaten nach Kriegsende europaweit Millionen wieder in ihre Heimat zurück. Einer nicht unbedeutenden Minderheit war dies jedoch aus verschiedenen Gründen nicht möglich. Diese Menschen verblieben daher zunächst in deutschen, österreichischen und italienischen Camps. Hunderttausende zogen in weiterer Folge in die USA, nach Kanada, oder Australien weiter, wo sie maßgeblich am kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Aufbau dieser Länder beteiligt waren. Der größere Teil jedoch verblieb in Deutschland, Italien und Österreich.

Während die Geschichte der DPs in den USA, Kanada und Australien von der englischsprachigen Forschung bereits seit Jahrzehnten erfolgreich analysiert wurde und DPs als Faktor in der soziokulturellen Entwicklung der jeweiligen Gesellschaften dargestellt wurden, stellt die Frage nach dem wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Fußabdruck, den DPs in Österreich, Italien und Deutschland hinterließen immer noch ein nicht unbedeutendes Forschungsdesiderat dar.

Das im Dezember 2018 am Zeitgeschichteinstitut der Universität Innsbruck stattfindende Forschungssymposium möchte dieser Lücke in der Forschung entgegenwirken. Es soll dabei ein wissenschaftlicher Überblick über die Forschungen zur wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bedeutung von Displaced Persons in der Nachkriegszeit in Österreich, Italien und Deutschland gegeben werden. Dementsprechend sollen sich die Beiträge mit den langfristigen und nachhaltigen Auswirkungen der Zuwanderung von DPs aus diversen Regionen Süd- und Osteuropas gegen Ende des zweiten Weltkriegs und in der unmittelbaren Nachkriegszeit

auseinandersetzen und sollen eine transnationale Perspektive auf verschiedene Aspekte dieser Zuwanderung bieten. Im Zentrum des Interesses stehen wirtschaftliche, kulturelle und politisch-soziale Auswirkungen der Zuwanderung in den sich entwickelnden Nachkriegsgesellschaften und die Frage, welchen soziokulturellen und ökonomischen Fußabdruck die DPs hinterließen. Die einzelnen Beiträge können entweder Einzelstudien oder transnationale Ländervergleiche sein.

Die Veranstalter freuen sich über Abstracts (300 Wörter inkl. kurzem Lebenslauf) von interessierten Wissenschaftler*innen aller Disziplinen, in denen zumindest eine der folgenden Forschungsfragen adressiert wird:

- Welchen Anteil hatten die Zuwanderer*Innen an der gesellschaftlichen Veränderung in der Nachkriegszeit?
- Welche Formen von kulturellem Kapital brachten sie in ihre Neue Heimat mit?
- Gab es bestimmte wirtschaftliche, akademische, kulturelle Sektoren, in denen DPs überdurchschnittlich erfolgreich waren?
- Welche sozialen Kontakte gab es außerhalb des ethnischen Kollektivs?
- Wie war die Selbstwahrnehmung von DPs (Wie stellten sich diese medial/bzw. öffentlich dar? DP-Publikationen als Ausdruck von Selbstbehauptung, Selbstverortung und Zukunftsdebatten)?
- Wie war die Fremdwahrnehmung durch die lokale Bevölkerung?
- Welche Unterschiede gab es zwischen DPs in Deutschland, Österreich und Italien

Es werden besonders auch Nachwuchswissenschaftler*innen zur Einreichung eines Proposals einladen. Bei Bedarf kann eine Unterstützung der Reise- und Unterkunftskosten gewährt werden (Bitte dies gesondert im Abstract anführen). Die Veranstalter ersuchen um Zusendung der Vorschläge per mail an philipp.strobl@uibk.ac.at, bzw. Nikolaus.Hagen@uibk.ac.at bis spätestens 19.08.2018.

Das Symposium wird am 14. und 15. Dezember 2018 im historischen Claudia Saal der Universität Innsbruck stattfinden. Ausgewählte Präsentator*Innen werden eingeladen, ihre Beiträge bis Mitte April 2019 in schriftlicher Form für eine peer-reviewed Publikation auszuarbeiten.